Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 4,50 Mk., bei der Post 4,50 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreise: 1 mm hohe, 35 mm breite Zeile 35 Pfg. Wohnungs- und Stellengesuche 30 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß lt. Tarif. Jeder Rabatt gilt als Kassenrabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen u. Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger · Schwerter Volkszeitung · Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welthofener Zeitung · Iserbecker Zeitung · Langscheder Zeitung · Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Brans, Schwerte (Ruhr)

Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Brans, Schwerte Ruhr. Postscheckkonto 2372 Köln.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 106. Donnerstag, den 6. Mai 1920. 53. Jahrgang.

Der preußische Staatshaushalt 1920.

Die planmäßige Veranschlagung der Einnahmen und Ausgaben des preußischen Staates für das laufende Rechnungsjahr zeigt gegenüber dem Vorjahr ein erheblich verändertes Bild. Es liegt dies in der Hauptsache daran, daß der Haushalt der Steuerverwaltung, weil das Reich die Besteuerung des Einkommens an sich gezogen hat, aus dem Gesamthaushalt ausgeschieden ist. Infolgedessen sind die Schlußsummen für 1920 um rund 4 Milliarden Mark niedriger als im Vorjahre, sie betrugen in Einnahme und Ausgabe rund 5624 Millionen, wovon auf der Ausgabenseite 4761 Millionen auf das Ordinarium und 908 Millionen auf das Extraordinarium entfallen.

Die Haupteinnahmen sind: Aus den Forsten 558 Millionen, aus der Staatslotterie 196 Millionen, aus den Staatswerken der Bergverwaltung 834 Millionen, aus dem Anteil an den Erträgnissen anderer Reichssteuern (Reichs-Erbschaftssteuer, Grunderwerbsteuer, Wechselstempelsteuer) 120 Millionen, aus Beiträgen des Reichs und der Gemeinden zu den Kosten der staatlichen Sicherheitspolizei 544 Millionen. Dazu sind im Haushalt der öffentlichen Schuld in Einnahme gestellt 888 Millionen Mark Anteil der Eisenbahnverwaltung an der Verzinsung und Tilgung der Staatsschulden. Durch den inzwischen erfolgten Uebergang der Eisenbahnen auf das Reich ist die Haushaltsaufstellung in diesem Punkte naturgemäß auch auf der Ausgabenseite überholt. Die gesamte Finanzgebarung der Eisenbahnen ist dem Reiche unterstellt.

Die dauernden Ausgaben sind in der Hauptsache: Für Verwaltung und Betrieb der Forsten 141 Millionen, Lotterie 182 Millionen, Betrieb der Staatswerke der Berg- und Hüttenverwaltung 826 Millionen, Verzinsung der öffentlichen Schuld 1105 Millionen (343 Millionen mehr als im Vorjahr), Tilgung der öffentlichen Schuld 100 Millionen, Zuschüsse usw. im Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung 100 Millionen (Gewährung von Provinzialfonds für Zwecke der Selbstverwaltung, Rückzahlung von hinterlegten Geldern), die Kosten der Diensteinkommensverbesserungen für die Beamten, Geistlichen und Volksschullehrer nach Maßgabe der besonderen Gesetzesvorlage mit 726 Millionen. Ausgaben der Bauverwaltung 106 Millionen (Unterhaltung der Häfen, Schiffahrt, Straßen und anderes), Landgerichte, Amtsgerichte, Strafanstalten usw. 200 Millionen, Polizeiverwaltung in Groß-Berlin, in den Provinzen und staatliche Sicherheitspolizei, sowie Landgendarmerie insgesamt 430 Millionen, Universitäten, höhere Lehranstalten und Volksschulwesen usw. 210 Millionen, Volksgesundheit und Jugendwohlfahrt 30 Millionen.

Unter den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben treten besonders hervor die Kriegsteuerungszulagen für Beamte und Volksschullehrer mit 445 Millionen, Kriegsbeihilfen für Beamte und Volksschullehrer des Ruhestandes und deren Hinterbliebene mit 54 Millionen, Zuschüsse der Justizverwaltung mit 104 Millionen, endlich im Haushalt des neu errichteten Ministeriums für Volkswohlfahrt Baukostenzuschüsse zwecks Wiederbelebung der Neubautätigkeit, sowie zur Herrichtung von Behelfsbauten und Wohnungen, zur Abbürdung von Kosten über Teuerungen bei Wohnungsbauten für staatliche Arbeiter und Beamte usw. 100 Millionen Mark.

Der Schatzanweisungskredit, nach Uebergang der Eisenbahnen auf das Reich, ist auf 2 Milliarden Mark bemessen. Außerdem gibt das Haushaltgesetz dem Finanzminister die Ermächtigung, zur Befriedigung unabweisbarer Bedürfnisse (Ausführung des Friedensvertrages) Garantien zu Lasten des Staates zu übernehmen.

Auslegung der Wählerlisten.

WTB Berlin, 5. Mai. Der Reichsminister des Innern hat durch eine im „Reichsanzeiger" veröffentlichte Bekanntmachung angeordnet, daß die Wählerlisten von Sonntag, den 9. bis Sonntag, den 16. Mai ausgelegt werden müssen. Vor der Auslegung der Wählerlisten haben die Gemeindevorstände bekanntzugeben, wo und wie lange die Wählerlisten zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden, sowie, in welcher Zeit und in welcher Weise Einspruch gegen die Wählerlisten erhoben werden kann. Die Bekanntmachung hat spätestens am 8. Mai zu erfolgen. Einspruch gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Wählerlisten ist spätestens am 16. Mai bei der zuständigen Gemeindebehörde einzulegen.

Die Verhandlungen in Spaa.

Reichsminister Dr. Köster äußerte sich in einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter des Budapester Az Est über die Besprechungen in Spaa folgendermaßen:

Die Möglichkeit der mündlichen Aussprache in Spaa gibt willkommene Gelegenheit, endlich aus dem Stadium des Notenwechsels herauszukommen, eine Gelegenheit, die wir schon seit Versailles anstreben. Ein mündlicher Meinungsaustausch wird, so hoffen wir, sicher bei unseren Gegnern die Ansicht über den mangelnden Willen zur loyalen Durchführung des Friedensvertrages zerstreuen. Wir gehen nach Spaa in der Hoffnung, daß mit den dortigen Besprechungen eine neue Aera anfangen wird, in der durch gegenseitiges Verstehen und durch Würdigung der gegenseitigen Lebensmöglichkeiten und wirtschaftlichen Notwendigkeiten die Ausführung des Friedensvertrages von Versailles in die den allgemeinen Interessen dienlichen richtigen Bahnen gelenkt wird. Jeden Schritt, der auf diesem Wege liegt, sind wir zu gehen bereit. In dieser Richtung wünschen wir auch den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen einen günstigen Fortgang. Nur auf dem Wege gegenseitiger Verständigung und gegenseitiger Rücksichtnahme kann die Atmosphäre geschaffen werden, die eine ersprießliche Arbeit gewährleistet. Die Erreichung dieses Zieles setzt aber unbedingt voraus, daß alle Hindernisse fortgeräumt werden, die dem nationalen Empfinden eines jeden Volkes, das noch etwas auf sich und seine Ehre hält, tiefe Wunden zu schlagen geeignet sind. Daher hoffen wir, daß mit der Räumung des Maingaues nunmehr baldigst der erste Schritt gegenseitiger Verständigung getan wird. Die dazu notwendigen militärischen Umgruppierungen werden von uns beschleunigt durchgeführt werden.

Die Spaltung im Zentrum.

Durch die in Köln erfolgte Gründung der christlichen Volkspartei wurde die Spaltung der rheinischen Zentrumspartei vollzogen. Die neue Partei will ein Gegengewicht gegen die allzu extrem nach links gehenden Bestrebungen der Zentrumspartei bilden. Sie wird bei den bevorstehenden Wahlen mit eigenen Kandidaten hervortreten. Die Bewegung hat bereits im ganzen Rheingebiet ein lebhaftes Echo gefunden und scheint sich über das ganze Reich auszudehnen. Die „Kölnische Volkszeitung" bemerkt zu dieser Absplitterung: Wir können nur sagen, daß wir diese Absplitterung ebenso bedauern wie wir sie unverständlich finden. Niemals war für die durch das Zentrum vertretenen Volkskreise die Einigkeit notwendiger als im gegenwärtigen Augenblick. Es ist die erste förmliche Absplitterung, und es besteht nun die Gefahr, daß sie der Anfang und vielleicht das Signal sein wird für weitere Absplitterungen.

Das Blatt betont, daß die Leitung der Zentrumspartei es an Entgegenkommen gegenüber den Führern der neuen Bewegung nicht habe fehlen lassen, daß diese aber jeden Einigungsversuch schroff abgelehnt hätten.

Anklagen aus der Kapp-Meuterei.

Der unter Leitung des parlamentarischen Unterstaatssekretärs im Reichswehrministerium aufgestellte Untersuchungsausschuß über die Märzvorgänge hat bisher 14 Fälle erledigt und dem Reichswehrminister vorgeschlagen: Die Generale von Hülsen, v. Lettow-Vorbeck, Straupel, die Obersten Freiherrn von Wangenheim v. Ledebour, den Oberstleutnant von Klewitz und den Major Mathias unter Anklage zu stellen und vom Dienste zu entheben, den General von Hardt, den Oberstleutnant von Wetzell und die Majore von Sydow und Bock zu beurlauben und gleichfalls unter Anklage zu stellen, die Fälle aus dem Gefangenenlager Chemnitz, den des Majors Wille, den des Oberstleutnants von Fabeck wegen mangelnder Beweise niederzuschlagen.

Rücktritt des französischen Kriegsministers.

Paris, 5. Mai. Gestern hatte das „Journal" amtlich gemeldet, daß Ministerpräsident Millerand mit der provisorischen Leitung des Kriegsministeriums betraut worden sei, da sich der Kriegsminister Lefèvre aus Erholungsrücksichten nach Dichy begeben hätte. Es mußte auffallen, daß die gesamte Pariser Presse diese Tatsache verschwiegen hatte. Heute macht nun die „Chicago-Tribune" aufsehenerregende Mitteilungen, daß der Kriegsminister nicht mehr in sein Amt zurückkehren werde und daß dieser unfreiwillige Rücktritt nur erfolgt sei, weil Lefèvre auf eigene Faust die Besetzung Frankfurts und der anderen deutschen Städte rechts des Rheins verfügt habe. Diese Maßnahme habe man mit Unrecht Marschall Foch zugeschrieben, der daran gänzlich unbeteiligt sei.

Trifft diese Nachricht über den Rücktritt Lefèvres zu, welche die gewöhnlich gutunterrichtete „Chicago-Tribune" meldet, so ist damit vielleicht der gefährlichste Feind Deutschlands aus der Regierung ausgeschaltet. Da sich Lefèvre der besonderen Gunst der Nationalisten und Klerikalen erfreute, so muß man abwarten, welche Stellung diese Parteien dem Ministerium Millerand gegenüber einnehmen werden, welches sie bisher warm unterstützt haben, weil sie wußten, daß sie in Lefèvre einen gefügigen Vollstrecker ihrer deutschfeindlichen Absichten hatten.

Der Feind im Lande

Sittlichkeitsverbrechen schwarzer Bestien.

Frankfurt, 5. Mai. Gestern wurde im benachbarten Bad Homburg von Angehörigen der hier liegenden schwarzen französischen Truppen ein schamloses Verbrechen verübt. In der Nähe der Kuranlagen wurde ein Tertianer des Homburger Gymnasiums von dreien dieser Bestien überfallen, geknebelt, ausgezogen und vergewaltigt. Die Zeitungen des besetzten Gebietes dürfen über diesen Vorfall natürlich nichts berichten. Man wird eine Verlautbarung auf jede Weise zu unterdrücken suchen, nach dem Rezept des Herrn Pinaud in Wiesbaden, der zu dem Vater eines von Schwarzen vergewaltigten jungen Mädchens sagte: „Ich rate Ihnen, kein Aufhebens davon zu machen, sonst werden Sie ausgewiesen." Um so lauter aber muß das unbesetzte Deutschland seine Stimme erheben für seine armen, geknebelten Volksbrüder im besetzten Gebiet. Wir wissen, daß die Franzosen taub sind für die einfachsten Gebote der Menschlichkeit und Zivilisation, sobald es sich um Deutsche handelt. Sie stellen sich dadurch mit den schwarzen Bestien, die die „glorreiche" französische Uniform tragen, auf eine Stufe. Die wirklich zivilisierten Völker aber unter unseren Feinden müssen wir um Hilfe anrufen in unserer Ohnmacht, nicht auch ihren Namen länger zu beflecken dadurch, daß sie das schmachvolle Verhalten ihrer französischen Bundesgenossen weiterhin dulden. Schon sind ja englische und amerikanische Stimmen in diesem Sinne laut geworden. Hoffen wir, daß sie zum zwingenden Rufe der ganzen Nation in diesem im Grunde doch gesund germanisch empfindenden Ländern werden. Von der deutschen Reichsregierung aber fordern wir, daß sie diesem Falle sofort auf den Grund geht und alles tut, was in ihren freilich beschränkten Kräften steht, um diesem Sadismus weißer und schwarzer Franzosen auf deutschem Boden ein Ende zu bereiten.

Königsberg i. Pr., 5. Mai. Die „Allensteiner Zeitung" meldet: Sonnabend fuhr ein französisches Auto, geführt von einem französischen Chauffeur, auf der Landstraße nach Wartenburg. In dem Auto befanden sich noch zwei in japanischen Diensten stehende Zivilchauffeure außerdienstlich auf dem Wege nach Bischofsburg. Kurz hinter Allenstein fuhr das Auto gegen einen Baum und wurde in den Graben geschleudert. Einer der Insassen wurde einige Meter weit aus dem Wagen geschleudert. Es sammelten sich Kinder um das Auto herum. Der herausgeschleuderte Zivilist, der sich in erheblicher Aufregung befand, gab einen „Schreckschuß" aus seiner Pistole ab. Hierdurch wurde ein 13jähriger Knabe so unglücklich getroffen, daß er in der Nacht zu Sonntag starb. Der Chauffeur und beide Insassen wurden von der interalliierten Kommission in Haft genommen. Die Kommission drückte den Eltern ihr Bedauern über das Vorkommnis aus und leitete eine Untersuchung ein, um die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen.

Zu diesen amtlichen Ausführungen schreibt die „Allensteiner Zeitung" u. a., daß die Insassen des Autos sinnlos betrunken gewesen wären und daß von einem Schreckschuß gar keine Rede sein könne, da der betreffende Zivilist auf die davonlaufenden Kinder geschossen habe.

Aus der Nordmark.

Für das Selbstbestimmungsrecht der 2. Zone.

Drei Massenversammlungen der Arbeiterschaft in ganz Schleswig-Holstein am 1. Mai protestierten unter dem Hinweis auf das Abstimmungsergebnis und unter Berufung auf den Versailler Vertrag gegen die Internationalisierung der zweiten Zone. In einer längeren scharfen Erklärung heißt es: Die aus Deutschen und Dänen bestehende sozialdemokratische Arbeiterschaft Nordschleswigs auf beiden Seiten der Grenze wird jeden, der es jetzt noch unternimmt, eine gewaltsame Grenzverschiebung zu erstreben, rücksichtslos und schonungslos entgegentreten. Jeder Versuch, hier einen internationalen Staat zu schaffen, wird mit allen Mitteln von allen Sozialdemokraten und der gesamten Arbeiterschaft bekämpft werden. Die, die es angeht, seien gewarnt. Zur Befreiung der Völker an der deutsch-dänischen Grenze von unnützer Qual und wirtschaftlicher Verelendung fordern wir vom Obersten Rat der Verbündeten die schnellste und endgültige Feststellung der neuen Grenze mit dem Ruf: „Macht ein Ende!"

Kredite für Deutschland.

Berlin, 5. Mai. Wie der „Börsen-Kurier" meldet, hat sich ein Syndikat brasilianischer und portugiesischer Finanzleute in Rio de Janeiro gebildet, das Deutschland größere Kredite für den Ankauf von Roheisen und Lebensmitteln gewähren will. Da die Menge der lieferbaren Lebensmittel immerhin nur beschränkter Natur ist, wenn in Brasilien durch starke Ausfuhr keine Teuerung entstehen soll, so dürfte, meint der „Berl. Börsenz

Kurier", den Interessen beider Länder am besten gedient sein, wenn Deutschland das überflüssige Menschenmaterial der brasilianischen Wirtschaft zur Steigerung der Produktion zur Verfügung stellen würde. Wohl selten habe sich eine günstigere Gelegenheit zum Abschluß eines so guten Einwanderungsvertrages für Deutschland geboten. Das Blatt warnt, daß wir uns hier nicht wiederum von Italien den Rang ablaufen lassen dürfen, das mit Brasilien gleichfalls ein Kreditabkommen abgeschlossen hat.

TU Zürich, 8. Mai. An der Mailänder Börse verlautet, daß Italien in Spaa der Konferenz einen Antrag auf Gewährung von Handelskrediten der Alliierten für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands unterbreiten wird. Der Antrag erfolgt auf Grund des Beschlusses des römischen Ministerrats.

—ooOoo—

Die Lage im Industriegebiet

Die vollziehende Gewalt im Industriebezirk.

TU Münster, 5. Mai. Wie wir erfahren, wird durch Verordnung der Reichsregierung die vollziehende Gewalt in der Provinz Westfalen und im unbesetzten Teile des Rheinlandes auf den Oberpräsidenten Dr. Würmeling in Münster übergeben. Damit übernimmt dieser alle diejenigen Befugnisse, die bisher der Reichs- und Staatskommissar beim Wehrkreiskommando 6 auszuüben hatte. Die Zuständigkeit des Oberpräsidenten wird sich daher von jetzt ab auf alle Angelegenheiten erstrecken, die mit der Durchführung des Ausnahmezustandes zusammenhängen. Das Reichskommissariat bleibt als wirtschaftliche und sozialistische Behörde der Reichsregierung bestehen. Seine Zuständigkeit soll durch eine demnächst erscheinende Verordnung geregelt werden.

Doch ein militärisches Eingreifen im Ruhrgebiet?

TU Berlin, 5. Mai. Dem Reichswehrgruppenkommando 2 und dem Wehrkreiskommando 6 wurde ein Befehl erteilt, auf Grund dessen die Herstellung des verfassungsmäßigen Zustandes herbeigeführt werden soll. Insbesondere muß die Waffenabgabe sich noch intensiver gestalten. Ein Einmarsch in das Gebiet südlich der Ruhr ist notwendigenfalls vorgesehen.

Ein Spartakistenführer unschädlich gemacht.

Remscheid, 5. Mai. Der frühere Reichswehr-Oberleutnant Hibbel, der als Kompagnieführer der Roten Armee an den Kämpfen im Ruhrgebiet beteiligt war, und später ins Bergische Land flüchtete, und der als die Seele der jüngsten verbrecherischen Elemente in Remscheid und im Wuppertal galt, konnte hier unschädlich gemacht werden. Hibbel war es, der am Freitag nachmittag mit einer bewaffneten Bande in Remscheid einen Gewaltstreich hatte ausführen wollen. An jenem Nachmittag war er entkommen. In der vergangenen Nacht wurde er von einer Streifwache der Sicherheitswehr entdeckt und auf der Flucht durch einen Hals- und Bauchschuß lebensgefährlich verwundet, so daß er in die städtische Krankenanstalt überführt werden mußte.

Die Uebenregierung.

Im Reichsamt des Innern haben Besprechungen mit den Gewerkschaften stattgefunden; ihnen haben sich Besprechungen der Gewerkschaften mit dem Reichswehrminister angeschlossen. Die Besprechungen, die in den nächsten Tagen fortgesetzt werden sollen, gelten der beschleunigten Durchführung der gewerkschaftlichen Forderungen beim Abbruch des Generalstreiks. Die Gewerkschaften haben den Endtermin zur Erfüllung der ihnen gegebenen Zusage der Regierung auf den 30. Mai festgesetzt. Neuerliche Forderungen betreffen die Amnestierung der Roten Garde im Ruhrgebiet und im Vogtlande.

Armer Ebert!!

Berlin, 6. Mai. Wie die „Freiheit" mitteilt, wurde in der Generalversammlung des Verbandes der Sattler und Tapezierer in Berlin, die von 1200 Vertretern besucht war, gegenüber 5 Stimmen ein Antrag angenommen, den Reichspräsidenten Ebert aus dem Verbande auszuschließen wegen Unterzeichnung des Todesurteils gegen den Eisenträger Kopp. Der Verband könne den Reichspräsidenten nicht mehr als Kollegen anerkennen, weil er, entgegen allen sozialistischen Programmen, welche die Todesstrafe verwerfen, gehandelt habe.

Es handelt sich um das Todesurteil gegen den Mordbuben, der die scheußliche Hinschlachtung des Reichswehrleutnants Weber verübte und deshalb vom Duisburger Kriegsgericht zum Tode verurteilt wurde.

Die zerstörten Schachtanlagen.

Aus dem Ruhrgebiet schreibt man der „Köln. Volkszeitung":

Erst jetzt, nach einigermaßen durchgreifender Beseitigung des roten Terrors, lassen sich im Bergbau die Folgen des brutalen Vorgehens der Roten Armee in etwa übersehen. Besonders mitgenommen worden sind natürlich die Zechen, die in der Kampfzone lagen, da sie mit ihren ausgedehnten Tagesanlagen gute Stützpunkte im Kampf boten.

Auf einigen Zechen sind ganz umfangreiche Zerstörungen vorgekommen. So hat eine Zeche am Kanal allein in die Wäschevorrichtung, die zur Reinigung der Kohle von den Steinen dient, ungefähr 15—20 Artillerie- und Minenwerfertreffer erhalten. Weitere Treffer gingen in die Kauen- und Schachtanlage. Eine andere Zeche in Gelsenkirchen wurde mit 10,5 Zentimeter-Granaten beschossen, die in den Anlagen zur Herstellung von Schwefelsäure besonders großen Schaden anrichteten. Im Hamborner Revier sind manche Zechen vor allen Dingen dadurch in Mitleidenschaft gezogen worden, daß die Rotgardisten sich in die Tagesanlagen flüchteten und von dort aus die Regierungstruppen beschossen. Diese mußten selbstverständlich das Feuer mit Gewehren, Artillerie und Minenwerfern erwidern; die Folgen lassen sich leicht ausmalen. Auch Brückensprengungen sind vorgekommen, durch die der Verkehr der einzelnen Schachtanlagen mit den Bahnhöfen sehr erschwert, wenn nicht sogar unmöglich gemacht wurde. Sehr schlimme Folgen waren natürlich vor allem im nordwestlichen Teil des Ruhrkohlenreviers zu verzeichnen, wo die Kämpfe tagelang dauerten und wo infolgedessen die Tagesanlagen der Zechen derart zerstört wurden, daß ihre Wiederherstellung lange Zeit in Anspruch nehmen wird. Erwähnt sei auch noch die Zerstörung mancher Zechenkolonie, durch die deren Bewohner den schlimmsten Verlegenheiten ausgesetzt wurden. Eine einzige Zeche berichtet darüber z. B., daß auf einer ihrer Kolonien (sie unterhält deren fünf bis sechs), 16 Häuser schwer und 96 Häuser leicht beschädigt wurden und daß außerdem noch 238 ihrer Bewohner an ihrem Eigentum Sachschaden zu verzeichnen haben.

Die Ermordung des Grafen Westerholt

auf dessen Kopf die Spartakisten bekanntlich 20 000 Mark gesetzt hatten, hat im ganzen Münsterlande und weit darüber hinaus lebhafte Empörung und große Aufregung hervorgerufen. In einer Zuschrift heißt es u. a.:

Wir sind ja schon weit gekommen im deutschen Vaterlande. Kopfpreise werden ausgesetzt und nach russischem Muster werden deutsche Staatsbürger kurzerhand niedergemacht. Die Ermordung des Grafen Westerholt ist wieder ein Schulbeispiel dafür, welche Zustände in Deutschland Platz greifen werden, wenn nicht von seiten der Regierung einmal derart kräftig dazwischen gefahren wird, daß den Rotgardisten und Spartakisten, die doch nur mit Verbrechern niedrigster Sorte auf eine Stufe zu stellen sind, endlich einmal ihr Handwerk gelegt wird. Was sich am 2. Mai im Hullerwalde ereignet hat, kann heute diesem, morgen jenem Staatsbürger zustoßen, wenn nicht sogleich von der Regierung umfassende Sicherheitsmaßnahmen ergriffen werden.

Stellte die Ermordung des Grafen einen Einzelfall dar, so brauchte man schließlich immer noch nicht die Ruhr-Putschisten dafür verantwortlich machen. Aber dieser Fall ist nichts anderes als die Fortsetzung der Skandale und entsetzlichen Ereignisse, von denen wir in letzter Zeit hören mußten.

Die bestialische Ermordung des Bergwerksdirektors Sebold in Hamborn, die gemeine Abschlachtung der Sicherheitswehrmitglieder im Essener Wasserturm und all die andern einfach tierisch zu nennenden Vorkommnisse der letzten Zeit werden noch weitere im Gefolge haben, wenn es, wie oben schon erwähnt, der Regierung nicht gelingt, den nötigen Mut aufzubringen.

Gewiß verurteilen wir jeden Putsch von rechts und können es verstehen, wenn die Regierung scharf dagegen Front macht. Aber wir fordern auch von der Regierung, daß sie endlich einmal Rückgrat zeigt und aus ihrer Schlappheit herauskommt, wenn links die unerhörtesten Gemeinheiten verübt werden.

Die Bestien in Menschengestalt müssen zahm gemacht werden und wenn nicht anders möglich mit Feuer und Schwert.

Man blickt aber scheinbar nur immer nach rechts und hat für die Nachrichten, die von links kommen, taube Ohren.

Jedem Volksgenossen ist es bekannt, daß die Spartakisten in der Gegend von Remscheid Felddienstübungen abhalten, zu dem Zwecke, Krieg im eigenen Lande zu führen und durch den Terror der roten Armee die Mitbürger zu vergewaltigen. Weiß die Regierung nichts von diesen Uebungen? Wenn sie es weiß, warum greift sie nicht ein!

Als Noske noch am Ruder war, hat er einmal gesagt, „ich werde den Gesellen die Knochen entzweischlagen." Das haben ihm die Genossen damals arg übel genommen. Wer weiß, ob es nicht anders gekommen wäre, wenn man diesen Mann, der doch gewiß den ehrlichen Willen hatte, Ruhe und Ordnung herzustellen, nicht gleich im eigenen Lager so scharf angegriffen hätte.

Bürgertum und vernünftig denkende Arbeiterschaft rufen die Regierung um Hilfe an. Die Telegramme werden anscheinend wohlwollend ad acta gelegt und damit glaubt man, die Sache abgetan zu haben.

Gewarnt ist die Regierung seit Monaten. Ihre Aufgabe ist es nun, zu handeln.

Es handelt sich um den Reichsgrafen von Westerholt, dessen Schloß Sythen (bei Recklinghausen) während des Ruhraufstandes bekanntlich von einer Bande Rotgardisten in der vandalischsten Weise geplündert und verwüstet worden ist. Diese neue Mordtat, die sicherlich von demselben Gesindel ausgeht, zeigt, wie riesengroß noch die Unsicherheit im Ruhrgebiet ist. Es muß jetzt endlich mit solchen fürchterlichen Zuständen im deutschen Reiche aufhören, es muß dort einmal gründlich aufgeräumt werden. Vor dieser Bluttat wird sich wohl auch die radikale Arbeiterschaft nicht mehr schützend stellen wollen. Hier sehen wir wieder einmal deutlich, zu welchen Zuständen uns Kommunismus und Bolschewismus und ein nachgiebiges Verhalten ihnen gegenüber führen.

—ooOoo—

Die Lage in Oberschlesien

Fortdauer der Demonstrationen in Oppeln.

TU Berlin, 5. Mai. Nach den neuesten Nachrichten dauern die Demonstrationen in Oppeln und Umgebung fort. In einer Versammlung der Eisenbahner in Oppeln wurde die Entlassung aller polnischen Agitatoren verlangt. In der Tat haben bereits über 20 polnische Arbeiter die Arbeit niedergelegt.

TU Breslau, 6. Mai. In den Oppelner Eisenbahnwerkstätten weigern sich die Arbeiter, weiter mit den polnischen Kollegen zusammenzuarbeiten. 25 Polen wurden gewaltsam entfernt. In das Haus des Kaufmanns Kulecza brach eine Menschenmenge ein und holte einen großen weißen Adler heraus. In Groß-Döbern kam es zu Schlägereien zwischen polnischen Bauern und deutschen Arbeitern, bei denen zwei Deutsche verwundet wurden. In Sezebrzik stürmten die Polen die Schule, beschimpften den Lehrer und rissen die Bilder von den Wänden. Von der polnischen Organisationszentrale in Lublinitz wurde die polnische Fahne heruntergeholt. Es entstand eine schwere Schlägerei zwischen Deutschen und Polen, die von den englischen Besatzungstruppen gesprengt werden mußte.

—ooOoo—

Aus Stadt und Land.

Schwerter Kirmes.

Das wäre kein richtiger Schwerter, der nicht nach langer, kirmesloser Zeit sich wieder nach einer richtigen Kirmes sehnte und nun mit beiden Beinen zugleich gestern in den Kirmestrubel spränge. Zwar war es nicht die Kirmes von ehedem, es war ja recht viel „Ersatz" und Behelf, aber man war doch zufrieden und verzog nur das Gesicht, wenn die Preise für viele der gebotenen Genüsse u. Herrlichkeiten doch gar keinen Vergleich mit früher aushalten wollten. Schon in den ersten Nachmittagsstunden des gestrigen Tages drängte sich auf dem Marktplatz und den angrenzenden Straßen ein großer Menschenstrom, der gegen Abend eine beängstigende Fülle annahm; die fliegenden Händler an den Straßenecken, die leiernden Orgeltöne allerwegen, das Getöse und Gepfeife auf dem Festplatz, das tat auch dem Fremdling kund und zu wissen, daß Schwerte gestern seine Kirmes feierte. Gewiß hatte sich auch in diesem Jahre der Aufbau der Budenstadt noch in ziemlich bescheidenen Grenzen gehalten und hatte noch lange nicht wieder den Umfang der früheren Jahre erreicht, aber immerhin war doch der Anfang wieder gemacht und Groß und Klein hat sich bei den gebotenen Genüssen prächtig amüsiert, wozu das herrliche Mai-Wetter

---

Taifun.

Roman von Heinz E'Monks.

52 (Nachdruck verboten.)

Dann — dann!

Eine Sternschnuppe tropfte nieder vom goldgesprenkelten Firmament. Da noch eine — und noch eine — und noch zwei, drei, vier — wie von Gottes Hand ausgestreut über die schlafende Erde.

Und hoch oben im dunklen Aether schwebend, so unendlich fern und doch so traulich nahe, der Aldebaran, jener rotfunkelnde Stern, den er schon als Kind so sehr liebte, dessen Anblick in ihm stets eine ungewisse Vorstellung von seiner nie gekannten Mutter weckte. Lächelte er ihm in dieser Stunde nicht freundlicher zu denn je? Ja, sein Plan war gut, er mußte gelingen.

Einem Schemen gleich glitt jemand keine zehn Meter von Orth über die gleißenden Schienenadern. Zwei, drei Sekunden lang schob sich eine gebückte Gestalt in das grünliche Phosphorlicht der Sommernacht. Dann tauchte sie wieder unter in dem tiefen Schatten der Rotdornhecke.

Orth lauschte. Was mochte das gewesen sein? —

„Ist jemand hier," rief er halblaut.

Keine Antwort. Alles blieb still. Selbst das Klippklapp, klapp der Mühle war verstummt. Einzig ein verwehtes Brausen drang durch das schwarzsilberne Schweigen; das flußabwärts liegende Wehr, das unermüdlich seine Melodien sang. —

Orth lehnte den Kopf zurück und schloß die Augen.

Ein Viertelstündchen noch hier träumen, horchen auf die Stimme der Natur, die in jedem Halme lebendig war; Zwiesprache halten mit dem ihn umgebenden Zauber der Natur, Zwiesprache halten mit seinem Glück und seiner Zukunft.

Da — wieder ein Geräusch; diesmal in nächster Nähe.

Orth sprang auf die Füße.

Wer ist hier, wollte er nochmals rufen. Das Wort erstarb ihm auf der Zunge. Aus dem Dunkel der Rotdornhecke heraus sprang ein Blitzstrahl direkt auf ihn zu, ein schwacher Knall traf sein Ohr, und er empfand einen stechenden Schmerz in der Brust. Eine ungeheure Flammengarbe umlohte ihn; rot, gelb, grün, blau, in gedankenschnellem Wechsel.

War das der Tod?

Ein wesenloses Schwarz umschlang ihn. Er brach zusammen und lag langausgestreckt im wispernden Grase.

Von der nächsten Kurve der Eisenbahn her näherte sich ein Licht. Klein und unscheinbar wie ein Irrwisch tanzte es die Schienen entlang; kaum zu unterscheiden in dem Funkeln und Leuchten.

Es war der Bahnwärter, der seine Strecke abging.

Fiel da nicht ein Schuß; huschte dort nicht etwas die Böschung entlang?

Der Mann eilte mit lautem Halloruf und seine Laterne schwingend vorwärts. Hier war zweifellos ein Verbrechen geschehen. Vielleicht gelang es ihm, den eben gesehenen Flüchtling noch zu fassen.

Umsonst! Keine menschliche Seele weit und breit.

Sorgsam umherleuchtend ging der Beamte der Richtung zu, aus welcher der Schuß gefallen war. Es mußte bei der alten Moosbank gewesen sein, wo er selbst schon oft das von seinen Kindern nach der Strecke herausgebrachte Mahl verzehrte.

Ah — da lag einer.

Es hätte der Laterne nicht mehr bedurft. Des Himmels Leuchten ließen schon auf mehrere Schritte eine regungslose Gestalt erkennen. Ein dunkler Blutstrom suchte seinen Weg aus einer kleinen Wunde an der rechten Brustseite und netzte ein paar weißschimmernde Kiesel, welche die blonde Fränze am Nachmittag achtlos beiseite warf.

Hastig beugte der Mann sich nieder und leuchtete in das bleiche Antlitz.

Ein so junger Mensch noch. Wo hatte er übrigens dieses Gesicht schon gesehen? Richtig; am Nachmittag saß er auf dieser selben Bank und schäkerte mit einem jungen Mädel. Also wohl eine Eifersuchtsgeschichte.

Und die hohle Hand an den Mund legend, ließ er laut seinen Ruf um Hilfe nach der am anderen Ufer liegenden Mühle hin erschallen.

4. Kapitel.

Natternd fegte der Bäderexpreß durch den schimmernden Morgen. Um ihn her weitgedehnte Koppeln, durchstanden von goldgelbblühendem Ginster und dornenbewehrtem Strauchwerk, kreuz und quer durchzogen von silberblitzenden Gräben. Hie und da die braunroten oder moosgrünen Strohdächer eines weitzerstreuten Dorfes, ein butzenköpfiger Kirchturm mit schwarzweißem Zifferblatt und flimmerndem Wetterhahn, eine mehlbestäubte einsame Windmühle, ein unbeweglich in der Niederung stehender, beutelüsterner Storch, vor allem aber zahllose, bunte Punkte, die sich in das Grün der Matten so merkwürdig einfügten — die weidenden Viehherden, der Stolz und der Quell des Reichtums der ostfriesischen Bauern.

Lady Blanche saß an dem heruntergelassenen Fenster eines Abteils erster Klasse und blickte nervös hinaus in die durchsonnte Landschaft. Ein unstetes Feuer flackerte in ihren eisblauen Augen, in den marmornen Zügen lag es wie das Grauen vor etwas Fürchterlichem, Gräßlichem; das fröhliche Lachen der Mitreisenden, das aus einem Nebenabteil zu ihr hereindrang, die Gestalt des Stewards, welche mitunter an der nach dem Korridor führenden Glastür vorbeiglitt, der Schrei eines vor dem heranbrausenden Schnellzug aufbäumenden Vogels — alles flößte der sonst durch nichts aus dem Gleichmaß zu bringenden Frau lähmende Angst ein und fliegendes Entsetzen.

„Stade; drei Minuten Aufenthalt!"

„Bier gefällig, Kognak, belegte Brötchen!"

„Itzehoer Nachrichten, Fremdenblatt, Staatsbürgerzeitung, Kölnische, Frankfurter!"

Ein Kellner schob sein fahrbares Büfett an der Wagenreihe entlang, der Bahnhofsbuchhändler rief schnarrend die neuesten Journale aus; zwei kleine Mädchen, reizende Blondköpfe mit rosigen Wangen und taublanken Guckern, in Begleitung eines ältlichen Fräuleins, überreichten knigend einer dem Abteil nebenan entstiegenen Dame einen Blumenstrauß. Und da — Lady Holday fuhr mit einem leisen Angstschrei zurück — ein Gendarm schritt würdevoll vorüber; ein verwittert aussehender alter Haudegen, mit martialischem Schnurrbart und braungebranntem Antlitz.

Gleichgültig musterte er die Gesichter der wenigen in den Wagenfenstern sich zeigenden Reisenden, neugierig spiegelte sich die Morgensonne in den blanken Metallteilen seiner Ausrüstung.

Schwer war Lady Blanche in die rotsamtnen Polster zurückgesunken. Ein Schüttelfrost raste durch ihre üppigen Gliedmaßen, kalter Schweiß trat auf ihre bleiche Stirn. Wie abwehrend streckte sie die Hände aus und schloß die Augen.

„Berliner Tageblatt, Frankfurter Zeitung!"

Die Stimme des Kolporteurs erscholl dicht vor dem Fenster der Lady. Zögernd sah sie auf. Scharf haftete ihr angstvoller Blick über den Zeitungsleig.

so selbstverständlich sein Kriegs gab. Der Nachmittag gehörte vor allem den Müttern und Kindern, für die trotz alledem genügend gesorgt war. Nichts fehlte zur Befriedigung der zahlreichen kleinen Wünsche. Zuckerbäcker aus verschiedenen Herren Ländern, Trödelbuden mit allerhand Tand, Karussells, vier an der Zahl, und nicht zu vergessen all die Händler mit bunten Ballonen und Federn. Die Jugend hatte Hochbetrieb, aber auch die älteren Semester kamen in den Abendstunden bald in Stimmung. Die einzelnen Lokale unweit des Marktplatzes waren teilweise überfüllt, man trank für sündhaft teures Geld dünnes Bier oder auch schärfere Sachen, Musikanten und Varieteetruppen sorgten für die nötige Kirmesunterhaltung und getanzt wurde, wo nur irgend ein Sälchen war, als ob die Stiefelsohlen wieder zum Friedenspreise zu bekommen wären. So stand unsere gute Stadt gestern im Zeichen einer Hochkonjunktur, dank auch der Gunst des Wettergottes, der in diesem Jahre recht guter Laune war und nicht durch den traditionellen Kirmesregen die Festfreude störte.

** (Die Steigerung des Markkurses) setzt sich langsam fort. Der Gulden sank gestern auf 19,98 Mark (Friedensstand 1,69 M.), der schweizerische Franken auf 9,74 M. (Friedensstand 81 Pfg.). An der Kölner Börse sank der Gulden auf 19,75 M. Die Mark hat hier also fast den Wert von 9 Pfg. erreicht.

** (Kreistags-Sitzung.) Eine Sitzung des Kreistages findet am Sonnabend vormittag im Sitzungssaale des Kreisdienstgebäudes statt, die sich auch erneut mit der Erhöhung des Wasserpreises zu befassen haben wird. Außerdem steht auch der Abschluß der Verträge betr. das Zusammengehen mit der Stadt Dortmund in der Angelegenheit der Errichtung des Wasserkraftwerkes in Westhofen zur Tagesordnung.

** (Für Imker.) Der preußische Staatskommissar für Volksernährung hat seine Anordnung, nach der als Uebernahmehöchstpreis für den abzuliefernden Honig der jeweilige im Erzeugergebiet geltende Butterhöchstpreis festgesetzt war, aufgehoben und bestimmt, daß für den jetzt noch zur Ablieferung gelangenden Honig nur der am 1. Januar ds. Js. maßgebend gewesene Butterpreis gezahlt wird. Etwaige Härten, die sich bei Anwendung dieser Bestimmung für solche Imker ergeben würden, die ohne ihre Schuld nicht früher haben abliefern können, kann die Honigvermittelungsstelle beim Preußischen Landesamt für Gemüse und Obst, der die betreffenden Fälle eingehend vorzulegen sind, ausgleichen. Im übrigen wird denjenigen Imkern, die ihre Ablieferungspflicht böswillig versäumt haben, der Zuckerbezug für das laufende Jahr gesperrt werden.

** (Meisterkurse für die Provinz Westfalen.) Mitte Juni 1920 beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkursus für Bau- und Möbelschreiner, Schuhmacher und Schneider. Aufgenommen werden Meister und solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen und die Gesellenprüfung abgelegt haben. Das Unterrichtsgeld beträgt 40 M. für den Kursus. Bedürftigen Teilnehmern kann eine Beihilfe zum Lebensunterhalt bewilligt werden. Anmeldungen sind bis spätestens den 15. 5. 1920 unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise über die Lehrlings-, Gesellen- und gegebenenfalls Meisterverhältnisse an den Leiter der Kurse Direktor Huber in Dortmund, Brügmannstraße 25 (Handwerker- und Kunstgewerbeschule) einzureichen. Die westfälischen Handwerkskammern sind zur weiteren Auskunftserteilung gern bereit.

** (Der evang. Frauenchor) hat während seines dreijährigen Bestehens gezeigt, wie ernst es ihm mit der Pflege der geistlichen Musik ist. Gerade darum aber begrüßen wir seine Absicht, sich in einen gemischten Chor zu vervollständigen, denn dadurch bietet sich seinem Streben ein weit größeres Wirkungsfeld, da bekanntlich die herrlichsten geistlichen Chorwerke für gemischten Chor geschrieben sind. Wir möchten wünschen, daß sich viele sangeskundige Mitglieder in den Dienst der edlen Kunst stellen möchten zur Erhebung und Erbauung der Gemeinde.

** (Aufklärung in Steuerfragen.) Am Freitag, 7. Mai, abends 8 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels Sternberg seitens der Treuhand-Gesellschaft „Union" in Dortmund ein Vortrag über die neuen Steuern (Reichseinkommensteuer, Kriegssteuern, Besitzsteuern, Umsatzsteuern etc.) statt. Handwerker, Kaufleute, Landwirte, überhaupt alle Angehörige des Mittelstandes sind eingeladen. Da namentlich in Steuerfragen in weiten Kreisen sehr viel Unkenntnis vorhanden ist, können wir den Besuch des Vortrages nur empfehlen. Wir verweisen daher auf das Inserat in der heutigen Nummer.

** (Zentrumspartei.) Die morgige große öffentliche Volksversammlung bildet den Auftakt der Partei zum bevorstehenden harten Wahlkampfe. In der Person des Herrn Lindemann aus Dortmund ist einer der markantesten Redner des Parteibezirks Hörde-Dortmund gewonnen. Der Redner wird sich über die politischen Zustände im Vaterlande und den Aufbau unserer zusammengebrochenen Wirtschaft eingehend verbreiten. Für jeden politisch Denkenden wird der Vortrag von Interesse sein. (Näheres siehe Anzeige.) — Der Ortsverein Holzen hat für heute (Donnerstag) abend 8 Uhr eine Versammlung in das Schneidersche Lokal einberufen.

** (Schwerter Sportvereinigung.) In einer auf heute abend 8¼ Uhr ins Vereinslokal „Kaiserhof" einberufenen Mitgliederversammlung stehen wichtige Gegenstände — u. a. Sternlauf — auf der Tagesordnung. Die Jugendabteilung versammelt sich um 6 Uhr an der Bismarckschule Ruhrstraße.

** (Eine Mahnung der Post.) Trotz der wiederholten Hinweise auf das Verbot der Versendung feuergefährlicher Gegenstände mit der Post werden derartige Sachen wie Streichhölzer, Benzin, Karbid, Feurin, Benzonid, Schwefeläther, Essigessenz (80prozentige Essigsäure), Hartspiritus, Selbstzünderzigarren, Hoffmannstropfen usw. immer wieder in Postsendungen verschickt. Infolgedessen sind durch Selbstentzünden solcher feuergefährlicher Gegenstände schon mehrfach ganze Wagenladungen mit Postsendungen vernichtet worden. Um Leben und Gesundheit des Personals nicht zu gefährden und um die Allgemeinheit vor Schaden zu bewahren, werden die Postbenutzer dringend ersucht, die Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Post unbedingt zu unterlassen. Die Zuwiderhandlung ist nach § 367 Ziffer 5a des Strafgesetzbuches strafbar, jeder zur Kenntnis der Postbehörden gelangende Fall wird gerichtlich verfolgt.

** (Frithjof-Sage.) Wie schon mitgeteilt, wird der Ruhrtaler Sängerverein in seinem Konzert am Sonntag die von Max Bruch in Musik gesetzten Szenen aus der Frithjof-Sage für Chor, Soli und Begleitung zur Aufführung bringen. Der Inhalt des prächtigen Werkes, eine nordische Sage, ist in kurzen Umrissen folgender: König Helge bewahrt seine Schwester Ingeborg, die Frithjof liebt, in Baldur's Tempel und Hain vor fremdem Blick. Frithjof begehrt sie von ihm zum Weibe. Der König aber, der ihn haßt, weist ihn stolz zurück und, weil er den Hain Baldur's, wo er Ingeborg bei Nacht gesprochen, entweiht habe, verbannt er ihn, bis er vom Jarl Anganthyr den verweigerten Tribut herbeischaffe. Frithjof vollbringt das Gebot und kehrt mit den tapfern Geführten auf seinem Schiff Ellida zur Heimat zurück. Unterdessen hat Helge den alten König Ring, der um Ingeborg freite, verhöhnt. Ring besiegt ihn in der Schlacht, Helge flieht, verwüstet im Grimm Frithjof's Haus und Hof, und erkauft sich den Frieden durch die Zusage von Ingeborg an Ring. Er entreißt ihr Frithjof's Armring, den er dem Gott Baldur weiht, und sendet die Maid, die sich dem Opfer für den Bruder fügt, in feierlichem Zuge dem alten Könige zu. Frithjof landet, findet seinen Hof verbrannt und seine Braut verkauft, erstürmt den Tempel und erschlägt Helge. Der Tempel geht in Flammen auf. Priester und Volk verdammen Frithjof. Er scheidet von der Heimat, vertraut sich von neuem dem blauen Meere und steuert mit den treuen Gefährten nach südlichen Zonen.

** (Wucherpreise des Reichsverwertungsamtes.) Die vielfachen Klagen, daß das Reichsverwertungsamt seine Preise nach Grundsätzen gestaltet, die dem Privatkaufmann als Wucher ausgelegt werden, haben nunmehr eine offizielle Bestätigung erfahren. Ein Hamburger Kaufmann erhielt vom Reichsverwertungsamt ein Schreiben, das in folgender Mitteilung gipfelt: „Das Reichsverwertungsamt legt beim Verkauf nicht die Beschaffungspreise zugrunde, sondern die heutigen Marktpreise." Hiermit gibt das Reichsverwertungsamt mit vollster Offenheit seine Wucherpraxis zu. Es handelt sich im vorliegenden Falle um Verbandsstoff aus Marinebeständen, und zwar um quadratische Verbandtücher, die 1914 von der Marineverwaltung für 1.28 Mark pro Stück eingekauft wurden und jetzt von der Zweigstelle Wilhelmshaven des Reichsverwertungsamtes für 6.50 Mark das Stück weiter verkauft werden. Auf eine Beschwerde bei der Berliner Zentralstelle gab diese den erwähnten Bescheid.

** (Kündigung des Tarifvertrags im Ruhrkohlenbergbau.) Der Tarifvertrag für den Ruhrkohlenbergbau ist, wie die „D. P. N." von zuständiger Stelle erfahren, von den Bergarbeiterorganisationen zum 31. Mai gekündigt worden. Es werden Lohnforderungen gestellt, und zwar mit Wirkung vom 1. Mai, die für die Arbeiter unter Tage eine Erhöhung von 8 Mark pro Schicht vorsehen, außerdem eine Erhöhung des Kindergeldes.

** Westhofen, 5. Mai. (Auszeichnungen.) Durch die Verleihung des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe wurden noch ausgezeichnet: Postverwalter Böttcher, Amtsrentmeister Weistenhöfer und Amtsbaumeister Dickehage von hier.

Aus den Provinzen.

* Geseke, 5. Mai. (Auffindung eines Waffenlagers.) Gestern wurde von einem Schulknaben auf dem Gute Oberberge in der Gemeinde Linderhausen in einem unbenutzten Kalkofen ein sehr umfangreiches Waffenlager entdeckt. Nach und nach wurden 14 Kisten mit Munition und sechs schwere Maschinen-Gewehre aus dem Versteck hervorgeholt. Außerdem konnte auch noch allerlei anderes Kriegsgerät ans Tageslicht gefördert werden. Die benachrichtigte Schwelmer Gendarmerie beschlagnahmte den Fund und ließ ihn mit Fuhrwerk abtransportieren.

* Coesfeld, 3. Mai. (Ueberfahren und getötet.) wurde gestern nachmittag der 6½ jährige Sohn des Eisenbahnschaffners Thies auf dem Bahnhofsvorplatz von einem Kraftwagen der 3. Marine-Kraftfahr-Abteilung. Der Kleine war eine Weile neben dem Wagen hergelaufen; als dieser dann eine Schwenkung nahm, kam er unter ein Hinterrad. Der Knabe war sofort tot.

* Aachen, 6. Mai. (Zum Tode verurteilt.) Das Schwurgericht verurteilte den 22 Jahre alten Elektrotechniker Hubert Zimmermann aus Würselen wegen Raubmordes, begangen am 26. März an dem Kraftwagenführer Adolf Mertens aus Aachen zum Tode und seinen Mittäter, den 17 Jahre alten Elektrotechniker Heinrich Schröder aus Langerwege, wegen Raubes, bei dem ein Mensch zu Tode kam, zu 10 Jahren Gefängnis.

Protest gegen die Brotverteuerung.

TU München, 5. Mai. Der Münchener Stadtrat hat auf sozialdemokratischen Antrag als Protest gegen die bisherige Brotbewirtschaftung die neue Brotpreiserhöhung einstimmig abgelehnt und gegen die Stimmen der Unabhängigen die Höchstpreise für München außer Kraft gesetzt. Der Referent erklärte, die Erhöhung der vom Reiche den Landwirten zugestandenen Lieferungszuschläge sei Schuld an der neuen Brotpreiserhöhung, die das Reich verlange.

Letzte Drahtmeldungen.

Eigener Depeschendienst.

Die Abwickelung des deutschen Heeres.

TU Berlin, 6. Mai. Die dem Reichsfinanzministerium unterstellten Abwickelungsarbeiten sind rüstig im Gange, obschon nicht verkannt werden darf, daß durch Mangel an tüchtigen Arbeitskräften das Arbeitstempo teilweise stark schleppend ist. Während im Jahre 1919 noch 115 000 Angestellte in den verschiedenen Abwickelungszentren tätig waren, ist die Zahl im April 1920 bereits auf 55 000 gesunken. Von den ursprünglich 2290 Abwickelungsstellen bestehen zurzeit noch 1602.

Unterzeichnung des deutsch-holländischen Kreditabkommens.

TU Haag, 6. Mai. Man erwartet, daß das deutsch-holländische Wirtschaftsabkommen über einen Kredit von 200 Millionen Gulden in einigen Tagen unterzeichnet werden wird. In den nächsten Tagen wird der Zweiten Kammer eine Gesetzes-Vorlage hierüber zugehen.

Für eine bürgerliche Einheitsfront.

TR München, 6. Mai. Das Mitglied der Nationalversammlung, Prof. Dr. Kahl, erklärte gestern in einer politischen Versammlung, ein Ausschluß der Sozialisten von der Regierung sei weder erwünscht noch möglich, aber die alte Herrschaft der Sozialisten müsse gebrochen und eine große bürgerliche Einheitsfront hergestellt werden. Die deutsche Volkspartei müsse den Mittelpunkt für die große Bürgerpartei der Zukunft bilden.

Keine Verstärkung der britischen Truppen im besetzten Gebiet.

TU London, 6. Mai. Die Regierung ließ im Unterhaus erklären, daß keine Absicht bestehe, die britischen Truppen im besetzten deutschen Gebiet zu verstärken.

Die Grenzfestsetzung in Schleswig.

TU Paris, 6. Mai. Der Botschafterrat hielt gestern vormittag unter dem Vorsitz von Jules Cambon eine Sitzung ab. Sir Charles Marling, der Vorsitzende der internationalen Kommission für die Volksabstimmung in Schleswig, unterrichtete den Rat über das Ergebnis der Volksabstimmung. Er erklärte, daß die Mitglieder der Kommission sich nicht vollkommen einig seien über die Festsetzung der Grenzlinien. Nach dem „Temps" war die Kommission einig, die erste Abstimmungszone Dänemark zuzusprechen. Was die zweite Abstimmungszone anbelangt, so seien zwei Thesen aufgestellt worden. Der englische und der schwedische Delegierte seien dafür, die ganze Zone Deutschland zuzusprechen. Der französische und der norwegische Delegierte dagegen hätten Vorbehalte inbezug auf das westliche Gebiet gemacht und schlagen vor, vier Kommunen Dänemark zuzuteilen und den Rest bei Deutschland zu belassen.

Der Einmarsch der Dänen in Nordschleswig.

TU Flensburg, 6. Mai. Gestern ist die erste Zone von dänischem Militär besetzt worden. Zunächst überschritten die Grenze 900 Mann Infanterie; 125 Mann Kavallerie sollen folgen. Zuerst wurde die Stadt Tondern von 250 Mann Infanterie, die mit der Bahn eintrafen, besetzt. Gegen Mittag kamen zwei Kompagnien Infanterie in Hadersleben an, und etwa um dieselbe Zeit erschienen auf einem dänischen Kriegsschiff dänische Truppen in Sonderburg. In allen Städten wurde den Truppen ein festlicher Empfang zuteil. In Hadersleben beteiligten sich an dem dem Einzuge folgenden Umzuge auch englische und französische Besatzungstruppen.

Die russisch-japanischen Friedensverhandlungen.

TU Rotterdam, 6. Mai. Aus Tokio wird gemeldet: Die Verhandlungen über den Friedensschluß zwischen Rußland und Japan haben in Wladiwostok begonnen. Die Russen haben alle Waffenstillstandsbedingungen der Japaner angenommen, doch ist der Inhalt der Bedingungen nicht bekannt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraus. Druck und Verlag: Carl Braus, beide in Schwerte.

Taifun.

Roman von Heinz Ellmenreich.

53 (Nachdruck verboten.)

Der Gendarm hatte sich wieder entfernt. Eben gerade verschwand er im Eingang zum Wartesaal. Ein besonders kecker Sonnenstrahl glitt hinter ihm drein, als könne er sich nicht losreißen von all den blitzenden Kleinigkeiten im Anzug dieses Mannes und fuhr rasch noch einmal über die goldglänzende Helmspitze, daß es aufleuchtete wie der letzte Strahl eines sinkenden Gestirns.

Da ließ die fürchterliche Spannung in Lady Holdays Nerven etwas nach. Hastig erstand sie ein Exemplar der Hamburger Nachrichten; zitternd vor Aufregung durchflog sie das Blatt.

„Ah!"

Ihre brennenden Augen hafteten auf einer unscheinbaren Depesche. Ein unartikulierter Freudenschrei löste sich aus ihrer gefolterten Brust. Ihre Muskeln strafften sich, alle die Spukgestalten, die seit Stunden die langen, dürren Finger nach ihr ausreckten, schwanden dahin wie trüger Morgennebel vor der erwachenden Sonne. Kühn maß sie die grüne Unendlichkeit draußen, sie war mit einem Schlage wieder die stolze, unbeugsame Lady Holday.

Wie konnte sie sich nur stundenlang äffen lassen von einem Nichts, von einem inhaltlosen Wahngebilde, das gespenstisch in ihren Spuren einherschlich, seit sie spät am vergangenen Abend das mitteldeutsche Kurstädtchen verlassen hatte. Es war ja so töricht, ach so töricht!

Lady Holdays Perlenzähne schimmerten einen Moment hervor hinter der Korallenküste ihrer roten Lippen, und ein Lächeln thronte auf diesem Antlitz, wo vor wenigen Minuten noch das Entsetzen sich breit machte.

Selbst die Niederung draußen schien mitzulächeln, und die jetzt zahlreicher werdenden Wassertümpel strahlten gleich dem Auge der knochigen Bauern dieser Gegend, wenn sie an schönen Sonntagnachmittagen über die grünen Koppeln stapfen, oder tätschelnd das glänzende Fell ihrer breitgestirnten Rinder streicheln.

Die Luft war von Minute zu Minute frischer und herber geworden. Es lag in ihr ein köstlicher Salzgeruch; die Lungen weiteten sich, die Nüstern flogen. Und jetzt, jetzt zeigte sich über der grünen Kappe eines in der Ferne sich hinziehenden mächtigen Dammes ein flaggengeschmücktes schlankes Mastenpaar. Dann noch eins und noch eins, noch vier, noch fünf — eine von Schiffen wimmelnde unabsehbare Wasserfläche bot sich den entzückten Blicken, die Reede von Kuxhaven.

Sie gleicht immer der geöffneten Perlmuschel, die schimmernd ein köstliches Gut umschließt. An jenem Tage aber kokettierte sie im allerschönsten Feiertagskleid.

Im Halbkreis um das weitergraue Hafenbollwerk, die „Alte Liebe", mit seinem salzzerfressenen Leuchtturm, lagen etwa hundert Jachten; scharf geschnittene schmucke Fahrzeuge mit gewaltigem und doch gertenschlankem Tafelwerk, deren Last die kleinen Schiffsrümpfe fast zu erdrücken schien, mit schimmerndem, weißem Segelleinen und lustig in der leichten Brise flatternden Flaggen und Wimpeln.

Besonders stark vertreten war der doppelzinnige Stander des Norddeutschen Segler-Verbandes, der für diesen Tag, der berühmten Cuxhavener Segelregatta, hatte Einladung ergehen lassen an alle Freunde des Segelsports im In- und Auslande. Das blaue Kreuz des Vereins wehte von der stolzen „Atlantik" der Herren Wohlfahrt und Krugmann, der bekannten Hamburger Reeder, von der blauschimmernden riesigen „Hamburg", deren blankgescheuerter Kupferboden bei jeder Bewegung des Fahrzeuges im Sonnenlicht aufblitzte wie flüssiges Rotgold; es flatterte lustig von den schlanken Masten der „Palmyra", des „Sturmvogel" und einem halben Dutzend anderer Jachten über hundert Segeleinheiten, gar nicht zu gedenken all der kleinen Wulstkieler, die wie Möwen auf der leichtbewegten See sich wiegten und sich um die Großen drängten, wie die Küchlein um die Henne.

Ein heißer Tag stand in Aussicht.

Old England würde starten mit seiner berühmten „Britannia", der Siegerin in zweiundzwanzig Races. Amerika war mit seinem „Defender" auf dem Plan erschienen, der seit zwei Jahren in seinem Heimatlande den Sieg an den leichtbeschwingten Bug heftete.

(Fortsetzung folgt.)

Franz Kortmann gt. Kolberg
Maria Kortmann gt. Kolberg
geb. Druffel

Vermählte. 2729

Büderich i. W., 6. Mai 1920.

Evangelischer
Kirchen-Chor.

Der bisherige evangelische Frauenchor soll, mehrfachen Anregungen entsprechend, in einen
gemischten Kirchenchor
umgewandelt werden. Stimmbegabte männliche Mitglieder aus allen Kreisen unserer Gemeinde, welche Freude an der Pflege edler, geistlicher Musik haben, werden gebeten, sich
Freitag, den 7. ds. Mts., abends 8½ Uhr
im Gemeindehause zu einer Besprechung zu versammeln. Anmeldungen können erfolgen bei dem Chorleiter, Herrn Lehrer A. Klähn, Königsplatz 3. Die Uebungen finden wie bisher im Gemeindehause statt. 2718

Das Presbyterium.

Nur für selbständige Gewerbetreibende,
Ladeninhaber, Handwerksmeister und
Landwirte.

Zwecks Aufklärung über Steuerfragen findet am Freitag, den 7. Mai d. Js., abends 8 Uhr im Saale des Zentral-Hotels Sternberg (Inhaber Jungesblut) in Schwerte ein

Vortrag
unseres Steueranwalts

über die neuen Steuern (Reichseinkommensteuer, Kriegssteuern, Besitz- und Umsatzsteuern pp.) statt. Eintritt frei! Eintritt frei!

In der Versammlung wird gleichzeitig eine Uebung zur Aufstellung des amtlichen Vermögensverzeichnisses veranstaltet. Formulare sind dort zu haben.

Alle selbständigen Gewerbetreibenden, Handwerksmeister, Ladeninheber und Landwirte, sowie deren Gemahlinnen, erwachsene Söhne und Töchter sind freundlichst eingeladen. Der Besuch ist von großer Wichtigkeit, weil namentlich in Steuerfragen noch sehr viel Unkenntnis herrscht. 2715

Treuhand-Gesellschaft „Union"
Bücherrevisions- u. Steuerberatungs-G. m. b. H.
Dortmund, Kölnische Strasse 16 I.
Steuerberatung, Büchereinrichtung, Beitragen derselben im Abonnement, Revisionen pp.

Schuhwaren. Maßarbeit und :: Reparaturen :: liefert schnell, gut und billig. Auf besonders eilige Arbeit kann gewartet werden
H. Hitzegrad, Schuhmachermeister
Sennigsweg 26.

2715
Große Mengen
Brennholz aller Art
zu kaufen gesucht.
C. Marowsky, Minden i. Westf.

Pfiffikus
grün, violett, blau, gold
ist garantiert reiner Uebersee-Tabak in geschmackvollen ¼ Pfund Packungen von der seit ca. 100 Jahren bestehenden Tabakfabrik August Haye, Lippstadt, hergestellt. Bei Abnahme von 10 Pfund an wesentliche Preisermässigung.
2591
General-Vertreter u. Fabrik-Niederlage:
Maschwitz & Ostermann, Hagenerstr. 1.

Geschlechtskranke!
Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, frischer auch veralteter Ausfluß, Heilung in kurzer Zeit ohne Spülungen u. scharfe Einspritzungen. **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quecksilber u. schmerzh. Einspritzungen. **Mannesschwäche,** schnelle wirksame Kur ohne Berufsstörung.
Über jedes d. drei Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77
Potsdamer Strasse 123 B. Sprechzeit: 9—11, 2—4, Sonntags 10—11 Uhr.
Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Homöopath. Kranken-Behandlung.
Sprechstunden von 9—12 und 2—5 Uhr.
Sonnabend und Sonntags nur in dringenden Fällen
Elly Hensel, Hörde, Schulstraße 21.
Begl. Vertreterin der Falke-Hollweise.

Gerner & Co.
G. m. b. H.
Hagen i. W., Elberfelderstr. 80, Telefon 2519, Postfach 88.

Abteilung I. Ständige Ausstellung in neuen Werkzeugmaschinen.

Drehbänke, Hand-Tisch-Säulenbohrmaschinen, Shapingmaschinen, Kaltsägen, Polier- u. Schleifmaschinen für verschiedene Spezialzwecke etc.

Abteilung II. Reichhaltiges Lager in erstklassigen Werkzeugen.

Spiral- und Gewindebohrer, Feilen und Raspeln, Kluppen für verschiedene Gewinde nebst Ersatzbacken, Sägeblätter für Hand- u. Maschinensägen, Bohr- und Drehbankfutter, Schieblehren, Mikrometer, Hämmer und Zangen etc.

Abteilung III. Allgemeiner Fabrikbedarf.

Holzriemenscheiben, Wellen- u. Transmissions-Steh- und Hängelager, Schmirgelscheiben und lose Schmirgel, Flaschenzüge, Zahnradpumpen, Oelpumpen, Oelkannen, Staufferbüchsen und Tropföler, Ambosse, Schraubstöcke, Feilenhefte und Hammerstiele, Schrauben, Muttern, Dichtungsartikel, Werkzeugstahl etc.

Mit unverbindlicher Offerte stehen wir gerne zu Diensten.

3339 — Besichtigung ohne Kaufzwang. —

Dresdner Bank
Hagen i. W., Bahnhofstraße 39.

Laufende Rechnungen
Scheck-Konten :: Einlage-Konten
Einziehung von Dokumenten
Bestellung von Akkreditiven
An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Obligationen.
Ständige Vertretung an den Börsen zu Essen und Düsseldorf.

7465

Goldwaren und Schmucksachen

Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, **Damenringe und Herrenringe** in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten** in 10 verschiedenen Qualitäten, **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge** etc.

Sehr grosse Auswahl — Billigste Preise

A. Eick & Comp.
Balkenstrasse 36—38 **DORTMUND** Balkenstrasse 65—67
beim Bezirks-Kommando.

Buchdruckerei Carl Braus
Telefon No. 62 **Schwerte** **Gr. Marktstr. 3—5**

empfiehlt sich zur

Anfertigung aller Drucksachen
für Geschäfts- und Privatbedarf
Vereine und Gesellschaften.
:: :: Geschmackvolle, wirksame :: ::
Reklame-Drucksachen.

Schnelle Lieferung. Mässige Preise.

Buchbinderei.

Verlag der Schwerter Zeitung.

Zentrumspartei

Freitag, den 7. Mai, abends 8¼ Uhr im Saale der Ew. Köster, Wilhelmstraße:

Große öffentliche
Volksversammlung
mit Aussprache.

Es spricht Stadtschulrektor **Lindemann,** Dortmund über:
Zentrum und die kommende Reichstagswahl.

Wähler und Freunde aus Stadt und Land, Männer und Frauen, erscheint in Massen! 2719

— Eintritt 30 Pfg. —

Der Vorstand.

Klavier-
u. Harmonium-Stimmer und -Reparateur
Osterhold
früher langjähriger Konzertmeister, hält sich bestens empfohlen. 162
Piano-Handlung Iserlohn.
Meldungen in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung". Fernruf 62.

Größte deutsche Versicherungs-Gesellschaft
sucht
die Leben-, Unfall-, Haftpflicht-, Kinder-, Feuer- und Einbruch-Diebstahl-Versicherung betreibt, sucht gegen hohes festes Gehalt, Provision und Spesen tüchtigen
= Außen-Beamten. =
Fachkenntnisse sind nicht erforderlich und kann sich daher jeder melden
Nichtfachleute werden durch Direktionsbeamte kostenlos eingearbeitet.
Offerten sind zu richten an Herrn **General-Agent Jod. Ebbers, Hamm i. W.,** Westbergerweg 7 c. 2724

Zur Uebernahme unserer Filiale **strebsamer Herr** per sofort gesucht. Geboten wird volle Selbständigkeit und ein Mindesteinkommen von ca. 10 Mille jährl. Fachkenntnisse nicht erforderlich dagegen etwas Organisationstalent und ca. Mk. 1500 in bar. Ausführliche Offerten sind erbeten an **Photogr. Vergrößerungsanstalt „Merkur" Essen-Ruhr.** 1690

Einige Frauen oder Mädchen
zum Bedienen und einige
Spüljungen
für Sonntags gesucht 2730
Restaurant Freischütz

Bekanntmachung.

Bei der Prüfung des 27. Kursus der Hufbeschlag-Lehrschmiede Dortmund am 29. und 30. März 1920 haben folgende Schmiede bestanden:
1. Josef Hellermann aus Hoinkhausen,
2. Friedrich Schmidt jun. aus Ickern,
3. Karl Boerboom aus Castrop,
4. Hermann Heinrich Kissing aus Hengsen,
5. Ewald Köster aus Somborn.

Gemäß Gesetz vom 28. Juli 1884 sind diese Hufschmiede berechtigt, das Hufbeschlaggewerbe selbständig auszuführen. 2711

Dortmund, den 30. März 1920.

Der Landrat.

Die Ortskommandantur
befindet sich ab 5. Mai 1920 abends wieder im
alten Rathaus. 2723

Alt-Papier!
Alte Zeitungen, gedruckte Bücher
:: **Akten, Geschäftsbücher** ::
werden zu Tagespreisen angekauft.
Grössere Mengen werden auf Wunsch abgeholt.
Schwerter Zeitung
— Telephon 62. —

---

abgeschl.
4-Zimmer-Wohnung
gegen 5 bis 6 Zimmer in der Nähe der Bahn oder Rathaus zu vertauschen.
Offerten unter E. 2723 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Eben frisch eingetroffener
Ruhrfisch.
Daselbst junge 2718
Kaninchen
mit Stall zu verkaufen.
Wilh. Jakob, Schulstr 1
Obst- und Fischhandlung.

Hahn
zu verkaufen. 2714
Klusenweg 22

Eine Glucke mit Küken
zu verkaufen. 2727
Stommel, Ergste.

---

5 junge 2712
Gänse
6 Wochen alt, zu verkaufen.
Beckestr. 33.

Zugfestes Pferd
hat abzugeben. 2731
Fritz Platenius
Hennen.

Schafwolle
gegen eine milchgebende
Ziege
einzutauschen. 2720
Zu erfr. i. d. Geschst.

Guten 2½ zöll. 2710
Langwagen
verkauft billig.
Gustav Rügge
Hörde, Goldstr. 8a.

Eine guterhaltene 2721
Feder-Ziehkarre
(Anstreicherkarre) zu kaufen gesucht. **Carl Brühmann**
Ostenstr. 20.

Fast neuer dunkler
Sommer-anzug
für mittlere Figur, preiswert zu verkaufen. 2728
Zu erfr. in d. Geschst.

Kontrollkassen
gebrauchte National kauft Gustav Gebro, Dortmund, Kapellenstraße 4 Tel. 7549.

Hühneraugen
Hornhaut, Warzen beseitigt man schnell, sicher u. schmerzlos mit **hunirol** In vielen tausend Fällen glänzend bewährt.
Preis 2.50 Mk. 566
Max Mehlhose

Rasse
Brennerei-Treber
vorzügliches Rindvieh- und Schweine-Futter
waggonweise täglich frisch abzugeben.
Anfragen u. D. 2516 an die Geschst. d. Ztg.

Hautjucken,
besonders in d. Bettwärme zu lästig. Kratzen reizend (rote Punkte, kl. wässer. Bläsch.), heilt völl. **Apoth. Schanz' Hautausschlagsalbe.** 2 Töpfe (zu einer Kur unbedingt erforderl.) Mk. 9.50 u. Porto. Glänz. Heilberichte. Versand p. Nachn. nur durch Apoth. **Schanz, Einsiedel bei Chemnitz i. S.** 8028

Gallensteine!
beseitigt schmerzlos innerhalb 24 Stunden unser Heilgarant. Prospekte mit vielen Dankschreiben gratis
Beumers & Co. Köln
Salierring 55

Gummi-Mäntel
garantiert wasserdicht.
C. Rötter sen.
Münster i. W. 837

Die erkannte Person, welche am Dienstag abend zwischen 7 und 8 Uhr einen Korb von der Mührstraße fortgenommen hat, wird ersucht, denselben innerhalb 24 Std. in d. Gesch. d. Ztg. abzugeben. 2726